

Abs	taz (6.6.2003)	Neue Energie (7 / 2003)	Abs
	<u>Klartext auf der Stromrechnung</u> (Bernward Janzing)	Stromkennzeichnung Wie viel AKW treibt den Kühlschrank an (Bernward Janzing)	
0	Die Elektrizitätswerke müssen vom kommenden Jahr an auf ihrer Rechnung den gelieferten Strommix und die verursachten Umweltschäden aufschlüsseln,	Die Europäische Union schafft Transparenz für die Verbraucher. Energieversorger müssen künftig auf ihrer Rechnung den gelieferten Strommix aufschlüsseln.	0
	so sieht es eine neue Richtlinie der EU vor. Ökostromhändler hoffen auf neue Kunden		
1	Rechnungen und Reklame von Stromversorgern werden bald viel gehaltvoller sein als heute: Künftig müssen sie ihren Strommix offen legen.	Rechnungen und Anzeigen von Stromversorgern werden bald deutlich informativer sein. Denn die Lieferanten müssen ihren Strommix offen legen -	1
	Jeder Kunde sieht dann sofort, wie viel Geld er der Atomindustrie zahlt oder für klimaschädliche Kohle ausgibt.	Jeder Kunde wird mit einem Blick auf seine Rechnung nachlesen können,	2
2	Grund für die neue Offenheit ist eine Stromrichtlinie der EU, die vorgestern verabschiedet wurde und nächstes Jahr in Kraft treten soll. Dann wird die Stromrechnung aufschlüsseln müssen,	das verlangt eine neue Richtlinie der Europäischen Union, die im Sommer kommenden Jahres in Kraft treten soll.	1
	welchen Anteil aus Atomkraft, Kohle, Gas oder erneuerbaren Energien der Lieferant im zurückliegenden Jahr verkauft hat.	welchen Anteil aus Atomkraft, Kohle, Gas oder erneuerbaren Energien sein Stromversorger im zurückliegenden Jahr verkauft hat.	2
3	Damit nicht genug: Auch die Umweltschäden, die der Strom angerichtet hat, müssen berichtet werden:	Zudem müssen auch die Umweltauswirkungen der Stromerzeugung vermerkt sein —	
	Etwa die ausgestoßene Menge an Kohlendioxid oder an Atommüll, die pro Kilowattstunde entsteht. Die Details müssen die EU-Mitgliedsstaaten nun bei der Umsetzung der Direktive in nationales Recht regeln.	etwa die Menge Kohlendioxid oder das Kontingent Atommüll, das pro Kilowattstunde entsteht. Details hierzu werden die EU-Mitgliedsländer noch festlegen, da sie die Richtlinie in nationales Recht umsetzen müssen.	
4	Das EU-Parlament hatte die Deklaration vorangetrieben - eine satte Mehrheit von drei Vierteln der Abgeordneten steht dahinter.	Das EU-Parlament hatte die Richtlinie massiv vorangetrieben und im vergangenen Jahr mit satter Dreiviertelmehrheit für diese kleine, aber feine Transparenzoffensive gestimmt.	3
	Auch die EU-Kommission war sehr aufgeschlossen, allein der Ministerrat hatte das Anliegen lange verzögert.	Auch die Brüsseler Kommission war von Anfang an sehr aufgeschlossen, während allein der Ministerrat lange gezögert hatte.	
5	Für den grünen Europa-Parlamentarier Claude Turmes, der die Federführung hatte, macht die Richtlinie fairen Wettbewerb erst möglich:	Für den grünen Europa-Parlamentarier Claude Turmes aus Luxemburg, der bei der Umsetzung der Deklarationspflicht federführend war, ist die neue Markttransparenz Voraussetzung für einen fairen Wettbewerb im Strommarkt:	4
	"Man kann doch Wettbewerb nicht nur anhand des Preises führen", sagt der Luxemburger, "der Kunde muss doch auch wissen, was er für sein Geld bekommt."	„Wettbewerb lässt sich nicht nur anhand des Preises führen“, sagt er, „der Kunde muss auch wissen, was er für sein Geld bekommt.“	
6	Deswegen freuen sich die vor allem Ökostromanbieter über die Richtlinie: "Wir gehen davon aus, dass die Deklaration die Diskussion um den Strommix neu beleben wird",	Die Ökostromer freuen sich bereits:	2
	sagt Robert Werner, Geschäftsführer von Greenpeace Energy. "Folglich werden die Ökostrom-Anbieter mit Sicherheit profitieren."	„Wir als Anbieter sauberen Stroms werden von der Deklaration mit Sicherheit profitieren“, ist Robert Werner, Geschäftsführer von Greenpeace	

Abs	taz (6.6.2003)	Neue Energie (7 / 2003)	Abs
		Energy eG, überzeugt.	
7	Während Verbraucher- und Umweltverbände die Deklarationspflicht von Anfang an unterstützten,	Das sehen Umweltorganisationen und Verbraucherschützer ähnlich. „Auf jeder Kekspackung muss draufstehen, was drin ist. Beim Produkt Strom jedoch dürfen Händler ihre Kunden im Dunkeln darüber lassen, aus welchen Kraftwerken sie ihren Strom einkaufen“, schrieb Greenpeace im vergangenen Jahr auf Aktionspostkarten — und fand nach anfänglicher Ablehnung aus der Stromwirtschaft Unterstützung.	5
	lehnte der Verband der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) sie lange ab. Angeblich,	Sogar der Verband der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) , der bis vor einem Jahr eine Deklaration des Strommixes noch kategorisch abgelehnt hatte,	6
	weil sie den Kunden "in keinsten Vorteilen" bringe. Kaum ist die Sache durch, kommen ganz andere Töne:	weil sie den Kunden „in keinsten Vorteilen“ bringe, hat die Seiten gewechselt.	
	"Eine Offenlegung des Strommixes ist sinnvoll, weil sie der Verbraucherinformation dient", sagt heute VDEW-Sprecherin Patricia Nicolai.	„Eine Offenlegung des Strommixes ist sinnvoll, weil sie der Verbraucherinformation dient“, sagt VDEW-Sprecherin Patricia Nicolai heute.	
8	Anfangs gab es Skepsis, ob die geforderte Transparenz nicht viel zu aufwändig ist. Doch in vielen Ländern wird sie schon praktiziert: In Österreich muss seit Oktober 2001 die Zusammensetzung des Stroms deklariert werden, und auch in den USA gibt es schon fast zwei Dutzend Staaten, die einen gläsernen Strommix vorschreiben.	Bei diesen Schalmeientönen sollte allen klar sein, dass die Stromwirtschaft in dem Ökosystem keine Konkurrenz zu ihrem grauen Strom sieht. Bislang haben nicht einmal vier Prozent der deutschen Haushalte ihren Stromversorger gewechselt, der Anteil der Ökostrombezieher liegt dabei im Promillebereich. Da wird die neue Stromrechnung den Ökostromern keineswegs neue Kunden zu Tausenden zutreiben.	
9	Kritiker hatten zudem bemängelt, dass rein physikalisch der Strommix in der Steckdose eines Kunden gar nicht ermittelbar ist.	Kritiker haben bislang immer angeführt, dass sich der Strommix in der Steckdose des jeweiligen Kunden rein physikalisch gar nicht ermitteln lässt.	7
	Doch darum geht es bei dem Label gar nicht -	Doch darum geht es bei der Auflistung auf der Stromrechnung gar nicht.	
	was zählt, sind die Bezugsquellen des Verkäufers. Daher muss jedes Unternehmen künftig darlegen, woher es seinen Strom bezieht.	Was zählt sind die Bezugsquellen. Daher muss jeder Stromlieferant künftig genau darlegen, aus welchen Quellen er seine Elektrizität bezieht.	
	Bei bilateralen Handelsverträgen zwischen Erzeugern und Verkäufern ist das sehr einfach nachvollziehbar. Kaum lösbar hingegen ist das Problem beim Einkauf über die Strombörse. Deshalb setzt man in diesem Fall ganz pragmatisch den so genannten Ucte-Mix an, also den Durchschnitt im europäischen Verbundnetz.	Bei bilateralen Handelsverträgen zwischen Erzeugern und Verkäufern ist das sehr einfach nachvollziehbar. Kaum lösbar hingegen ist das Problem beim Einkauf über die Strombörse. Deshalb setzt man in diesem Fall ganz pragmatisch den so genannten UCTE-Mix an, also den Durchschnitt im europäischen Verbundnetz.	
10	Um Manipulationsmöglichkeiten auszuschalten, wird jedes Unternehmen einen firmenspezifischen Mix angeben müssen. Ausgeschlossen sind damit Marketinggags, wie sie mit viel Werbeaufwand im vergangenen Jahr E.ON unter der Marke "Mix-Power" praktizierte , wo jeder seinen persönlichen Mix zusammenstellen konnte - zumindest auf dem Papier.	Um Manipulationsmöglichkeiten auszuschalten, wird jeder Stromlieferant einen firmenspezifischen Mix angeben müssen. Ausgeschlossen sind damit Marketinggags, wie sie der Eon-Konzern im vergangenen Jahr mit viel Werbeaufwand unter der Marke „Mix-Power“ versuchte .	8

Abs	taz (6.6.2003)	Neue Energie (7 / 2003)	Abs
	<p>Künftig bekommt jeder Kunde schlicht den einheitlichen Gesamtmix der Firma ausgewiesen - ansonsten wäre eine korrekte Kontrolle ohnehin kaum möglich.</p>	<p>Denn jeder Kunde bekommt dann schlicht den einheitlichen Gesamtmix des Energieversorgers ausgewiesen — anders wäre eine korrekte Kontrolle kaum möglich.</p>	